

Die Welt der mutierten Architekturen

Surreale Stadtfantasien als Allover der Reize: Die Ausstellung „2010_urbane visionen stuttgart“ im Kunstbezirk

Marcus Kettel ist nicht zu beneiden. Als Kurator der Ausstellung „2010_urbane visionen stuttgart“ im Kunstbezirk ist er Kunstvermittler, Junge für alles und Blitzableiter in einem.

VON MARKO SCHACHER

Wenn der hinter dem Kunstbezirk stehende Förderkreis Bildender Künstler Württemberg Themenausstellungen offen ausschreibt und explizit Künstler, Fotografen, Filmemacher, Architekten und Stadtplaner um Beiträge bittet, ist die Gefahr groß, in belanglosen Einsendungen zu ertrinken. Die Lösung? Markus Kettel grinst: „Ich habe alle Leute genommen, die das Thema getroffen haben.“

Allzu Esoterisches und Triviales habe er einfach weggelassen. Überhaupt überzeugt der Stuttgarter Kunstwissenschaftler und Teilzeit-Schauspieler, einst Assistent von Documenta-Macher Jan Hoet, durch seine

entwaffnende Ehrlichkeit und gute Laune. Man merkt schnell: Marcus Kettel steht hinter dem präsentierten Ergebnis. Ein bisschen akklimatisieren, quasi einsehen muss sich der Besucher schon, um die Dialoge zwischen den 41 Beiträgen zu bemerken. Erst dann erkennt man, dass Hartmut Landauers Kartonobjekte aufgefaltete Häuser und mutierte Architekturformen darstellen und deshalb aus gutem Grund hinter den surrealen Keramik-Stadtfantasien von Thomas Weber und neben der gemalten Stuttgart-Vision von Gerhard Mahler hängen.

Im Videokabinett ist unter anderem der Film „Body Building Stuttgart“ von Marco Schmitt zu sehen. Dass sich der Künstler vor städtischen Prachtbauten Stuttgarter Zeitungssseiten unter den Pulli stopft, darf als ironischer Seitenhieb auf Rumprotz-Attitüden verstanden werden. Auch Justyna Koeke sorgt für vielschichtige Assoziationen, indem sie auf dem Stuttgart-21-Gelände in einer Guerilla-Aktion einen aufgeblasenen Regenbogen mittels Kran

hissen lässt und das Ergebnis als spannend geschnittenen Film präsentiert. Die TGKS-AG hat Obdachlose zu deren Wunschvorstellungen einer besseren Stadt befragt. Der Film „Stuttgart UG“ von Sophie Herrmann, Claudia Übelhör und Leander Brinkmann entführt in Stuttgarts Unterwelt.

Neben Stuttgart 21 hat auch die geplante zweite Startbahn des Stuttgarter Flughafens zu künstlerischen Verarbeitungen geführt – zum Beispiel in Form eines die Umrisse des bestehenden Flughafens aufgreifenden Teppichbodens von Min Seob Ji und eines hölzernen Totempfahls von Birgit Rehfeldt.

Und sonst? Eva Schmeckenbecher lässt digitalisierte Fassaden-Fragmente von Banken als „unbekannte Wertobjekte“ umherschweben. Roots are for Trees kombinieren urbane Klänge mit Jazzmusik und

Interviewpassagen. Und Hartmut Haker präsentiert seine Vision einer modernen Kommune als Text. Die Spannweite der zwischen Performance-Dokus und Architekturdrawing liegenden Exponate verwirrt und fasziniert zugleich. Wer sie gänzlich erfassen will, sollte ein wenig Zeit mitbringen. Oder an einem Samstag um 16 oder 18 Uhr kommen. Denn dann führt Marcus Kettel als Art Scout persönlich durch die Ausstellung. „Bis jetzt waren bereits über 1000 Besucher hier“, freut er sich. Zur Finissage am 19. Juni ab 21 Uhr verspricht das Ausstellungsplakat ein „visual event“ und eine Party. Hoffentlich keine Vision.

▪ „2010_urbane visionen stuttgart“ im Kunstbezirk (Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 4); bis 19. Juni; Di-Sa, 15-19 Uhr; www.kunstbezirk-stuttgart.de



Zwischen Thomas Webers
Keramikern und Hartmut Land-
auers Kartonobjekten huscht
Marcus Kettel durchs Bild
Foto: Marko Schacher

we-
ka-
x
akt

ie
te
ad
n-
th
h
e-
er
r-
i-
n
ie
g
b
s
n
l
e